

Halber Abschied, ganzer Triumph

Das Ensemble Corund krönte zum letzten Mal im KKL die Saison mit Händel und Stargast Anne Sofie von Otter.

Florian Hoestl

Im E-Mail-Versand zum Auftritt am Sonntag hatte das Ensemble Corund angekündigt, dies sei sein letztes Konzert im Konzertsaal des KKL. Eine Art Abschiedskonzert also? Dazu schien zu passen, dass der Chor sich in Topform präsentierte, aber in der ersten Hälfte praktisch gar nicht auftrat und da das Feld dem Corund Barockorchester und den Solistinnen überliess.

Die erste war Alina Nikitina im Orgelkonzert «The Cuckoo and the Nightingale». Gross ist die Ruhe, mit denen die Musikerinnen und Musiker selbst bewegte Passagen spielen. Und bestechend die Präzision, mit der das Orchester das Wechselspiel mit der Orgel gestaltet. Wie geschnitten sind die Einsätze unter der klaren Führung der Konzertmeisterin Agata Lazarczyk.

Theater auf zwei Quadratmetern

In Opern-Arien von Händel rückt der Stargast ins Rampenlicht. Von der ersten Sekunde an erzeugt der Gesang der Mezzosopranistin Anne Sofie von Otter in «Cara sposa» Gänsehaut. Der dramatischen Gestaltung und dem intensiven Blickkontakt kann man sich nicht entziehen, wenn sie die zwei Quadratmeter, die ihr zwischen den Violinen und dem Dirigentenpult zur Verfügung stehen, voll ausnutzt. In «Hence, Iris, Hence away» kommt so viel Spielfreude auf, dass fast allen im Publikum das Lächeln im Gesicht steht. So gross die zwischen Sprechton und Koloraturen wechselnde Theatralik ist, so respektvoll nimmt von Otter den Applaus entgegen.

Mit dem Liederzyklus «Is a Rose» von Caroline Shaw gelingt ein sanfter Sprung in die Moderne mit zuweilen sehr mi-



Anne Sofie von Otter mit dem Corund-Barockorchester unter Stephen Smith im Konzertsaal des KKL.

Bild: Dominik Wunderli (19. Juni 2022)

nimalistischen Passagen, die etwas an Arvo Pärt erinnern. An einer sehr leisen Pizzicatostelle zeigt sich erneut das hervorragende Zusammenspiel des Orchesters, geleitet mit präziser, einfachem Dirigat von Stephen Smith. Nur fragt sich, ob es wirklich notwendig ist, während knapp 20 Minuten Musik einen 14-köpfigen Chor für gefühlte zehn Sekunden Summen auf der Bühne sitzen zu lassen. Die Zugabe – der irische Traditional «The last Rose of Summer» – sollte das wohl wiedergutmachen, könnte dem einen oder

anderen aber doch etwas zu viel Kitsch im Vergleich zum Vorangegangenen gewesen sein.

Kleine Besetzung ganz gross

Nach der Pause erlebt das Publikum eine kleine Überraschung. Beim Einzug des Ensemble Corund für die vier Krönungshymnen von Händel stellt sich der Chor vor die erhöht stehenden Musiker. So erzeugt der Chor bei voller Textverständlichkeit genau den Druck, der für eine Krönung angemessen ist. Man kann sich vor «Hallelujas» kaum ret-

ten und die Musik bekommt trotz kleiner Besetzung alle Grösse, die sie braucht. Obwohl es eine grosse Qualität des Ensembles ist, dass niemand heraussticht und man wunderbar miteinander musiziert, muss doch ein Akteur speziell erwähnt werden.

Der Pauker Michael Juen färbt den Klang und steuert die Dynamik derart passend, dass es eine Freude ist, ihm dabei zuzusehen. Auch wenn hier vielleicht kein englischer König gekrönt wurde, war das ein Konzert, das an einem heissen Sommersonntag im idyllischen

Luzern allen Ansprüchen mehr als gerecht wurde. Abschied klingt definitiv anders.

Dass ein solcher vom KKL dennoch geplant ist, bestätigt Dirigent Stephen Smith. Er begründet das damit, dass wegen der Pandemie «die Konzerte für uns wie für andere Veranstalter immer weniger tragfähig» geworden sind. Seine «Music of a Royal Church» zügelt das Ensemble im Oktober vom KKL in die Matthäuskirche. Smith: «Später schauen wir, wie sich der Konzertbetrieb weiter entwickelt.»